

Oeppis Beppelinigs

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **190 (1911)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deppis Zeppelinigs.

Fräuli! tiffig lauf, ond chomm vorufä,
Bring der Dprägucker, nöd so g'mach;
Ueber'm Bodäsee, 's ist gad zom Grusä
Flüget ä mächtig's Dghür, gwöß en Drach!

's ist my Seel zom Förchä, ganz erschröckli;
Himmel, Herrschaft, was jehz das bedüt?
Oben abä chyt sogär ä Glöckli,
Sind das G'spenster ond verhäret Lüt?

Jä, poß Strohl, das ist der Zeppelini,
Fertig ist er worde syn Balloh,
Ond of hüt verchündet er: „Do biny,
Flügä will i halt, das Ding mueß goh!“

Jesis, Gott ond Vater, wie tuet's ruuschä,
Ond zwä Schiffler hanget onäd'ra,
Männä hodet drin, i tät nöd tuuschä,
Die chönd gwöß nöd of Amerika.

Däweg reise, seb ist g'woget,
Lieber nim i mer zom Laufe Zyt,
Wenn en Andre so de G'wönder ploget,
Nöd om hondert Fränkli gäng i mit.

Gär ä große Kunst isch nöd das Flügä,
Und en Juck i d'Luft ist wädli g'macht;
Blos der Abhof cha verflüchter trüga;
Ich probier's mis Lebzig nie, guet Nacht!

Ond i derä Höchi! — wie viel Meter? —
Ueber jehz goht's leß! — er lauft ganz chrum!
O, du allerheiligste Sant Peter,
Wie en Maiechesser chehrt er um.

Wenn das g'rotä sött die nöchstä Föhrli,
Daß mä so in Lüfte fahre tuet,
Wör d'Erfindig doch ä Bizle g'föhrli,
Chäm sogar de großä Schelma z'guet.

Aber denn der Kaiser vo de Prüzä
Hät Guraschi z'reisä — ond i wett',
Künftig will er d'Welt ballönig g'nüßä,
Ond verschafft sich bald ä Luftbillet.

Lueget denn de Russezar i d'Höchi,
Wird er stuuchäblääch, verschrickt ond schmält:
„Hol's der Tüfel, chöm mer nöd i d'Höchi,
Wenn's do Bombä haglet, denn hät's g'fählt.“

Chont das Luftschiff of Konstantinopel,
Wo der Sultan mit syn Harem wohnt,
Wird er wegä Konduktörä goppel
Punktto Iferbüchtigkeit verschont.

Prächtig sieht mä das Gebäu marschierä,
Hät kän Angst vo wägem Bodese,ee,
Ond was spöter öppä mueß passierä,
Wird mi nöd älläänig wunder neh.

Wohl, die Herrä Schmuggler tätet lachä,
Niemert chönnt die Kärle neh bym Frack;
Ond was wött en Zolldirekter machä,
Wegä Kafi, Päckli ond Tubak?

Jä, — was die Ballöner üs bescheeret,
Wäß kä Mensch nüt weniger as g'nau,
Aber' daß sie sicher d'Welt umchhret,
Stoht am Himmel g'schriebä schwarz of blau.

Ond wer wött im Chrieg Ballonä fangä?
Die Soldate wärit arme Tröpf,
Kä Kanonechugle möchtet g'langä,
Keiet halt dä Schühä z'ruck of d'Köpf.

Was parlieret öppe hüt d'Franzöjä?
Händ jo selber streng ballönigs g'macht,
Sind halt überflogä — werit losä!
Ond Kalender machä über Nacht.

Wäweg bis fast in Himmel rytä,
Ist denn glich en Herrgott rääß versuecht.
Lueg er chont of üs're Schwyzerlytä,
Gad zom Uebelwerdä — mir wird's g'schmuecht.

Ueber'm Rorschachhafä surrt der Gaspel,
Mögli wär's bigopp, sie chehret η.
Ist nöd wöhr, ond wynter goht das G'raipel,
Wollä Hochmuet ohne Grueß vorby.

Jä, sie händ kä Spazig zom Platiere,
Zeppelini hät jehz anderst z'tue,
So nä Fahrt ist gar nöd zom Bexierä;
Wie dä Bliß goht's wieder Bregenz zue.

Of der Stell will ich ä Brießle schrybä,
Adressierä chan is öppä scho,
Söllit nöd so lang dihäma blybä,
Ond so fründli sy ond zuenis choh.

Ueber alle Bäch ond Berg ond Hügel,
Bald i's Toggäburg! — Herrje-juhée!
Und wie hübsch, wenn das Zeppelini-Geflügel
Of em Säntis tät en Zünini neh.

Allweg sind Zepp'liner nöd vernaglet,
En Ballon hät allerhand för Tüf;
Und wer ohne Vorsicht umähaglet,
Hät willsgölig in der Luft kä Glück.

Betä will i doch en frommä Psalter,
Daß das Schiff nöd öberabä feit;
Daß Herr Zeppelin als Luftverwalter
So nöd „Fürio!“ in Wolkä schreit.

Ond wenn's b'stecket?! — nömmä chöntet abä?
Wer wött's holä, vor's verhungret sind?
Müesttet sterbä — Niemert chönnt's vergrabä;
Ond wie schüle tätet Wyb ond Chind.

No kä Chummer! — Do mueßt nöd verchlupfä,
Ond die Männä findet g'wöß dä Rank;
Wüßet überall sich usä z'lupfä,
Ond verdienet Lebehoch und Dank.

Derig Heldä woget's unverdrossä,
Fürchtet gar ka G'fohr ond g'wünnet's doch.
Der Herr Zeppelin ond Fahrgehoffä
Söllit lebe! grad wie's flüget: „Himmelhoch!“